Abonnement für Stettin monatlich 50 Pfennige, mit Trägerlohn 70 Pfennige, auf der Post vierteljährlich 2 Mark, mit Landbriefträgergeld 2 Mark 50 Pfennige.

Inserate: Die 4gespaltene Petitzeile 15 Pfennige. Stettin, Kirchplatz Nr. 3. Redaktion, Druck und Verlag von R. Graßmann. Sprechstunden von 12—1 Uhr.

# Stettiner Zeitung.

Abend-Ausgabe. Dienstag, den 19. August 1884. Nr. 386.

## Deutschland.

**Berlin**, 16. August. Die „Lb. Korr." schreibt: Die Erklärungen über die Behandlung der deutschen Kolonialpolitik, welche Fürst Bismarck in der letzten Reichstagssession unter Zustimmung aller Parteien abgegeben hatte, liefen, wie erinnerlich, in der Hauptsache darauf hinaus, daß das Reich als solches bei der Gründung überseeischer Niederlassungen kaufmännischer Natur nur insoweit eingreifen solle, als es den Unternehmern das gewährt, was das Reich keinem seiner Angehörigen im Auslande verweigern kann, nämlich den Schutz gegen Beeinträchtigung und Schädigung seitens anderer Nationen. „Meine von Sr. Majestät dem Kaiser gebilligte Absicht, sagte der Reichskanzler in der Sitzung vom 26. Mai, ist, die Verantwortlichkeit für die materielle Entwickelung der Kolonie ebenso wie ihr Entstehen der Thätigkeit und dem Unternehmungsgeiste unserer seefahrenden und handeltreibenden Mitbürger zu überlassen und weniger in der Form der Annektirung von überseeischen Provinzen an das deutsche Reich vorzugehen, als in der Form von Gewährung von Freibriefen nach Gestalt der englischen Royal charters, im Anschluß an die ruhmreiche Laufbahn, welche die englische Kaufmannschaft bei Gründung der ostindischen Kompagnie zurückgelegt hat, und den Interessenten der Kolonie zugleich das Regieren derselben im Wesentlichen zu überlassen und ihnen nur die Möglichkeit europäischer Jurisdiktion für Europäer und desjenigen Schutzes zu gewähren, den wir ohne stehende Heere dort leisten können . . . . Unsere Absicht ist, nicht Provinzen zu gründen, sondern kaufmännische Unternehmungen, aber in der höchsten Entwickelung, auch solche, die sich eine Souveränität, eine schließlich dem deutschen Reiche lehnbar bleibende, unter seiner Protektion stehende kaufmännische Souveränität erworben, zu schützen in ihrer freien Entwickelung, sowohl gegen die Angriffe aus der unmittelbaren Nachbarschaft, als auch gegen Bedrückung und Schädigung von Seiten anderer europäischer Mächte". Das Verhalten des Reichskanzlers in der Angra Pequena-Angelegenheit hat zur Genüge bewiesen, daß die Reichsregierung, indem sie deutschen Kolonialbestrebungen ihren Schutz gewährt, bestrebt ist, nicht in wohlerworbene Rechte fremder Nationen einzugreifen. Der Lüderitz'schen Unternehmung ist der Rechtsschutz erst zugesagt worden, nachdem durch sorgfältige Untersuchungen festgestellt war, daß es sich um ein Gebiet handelte, auf welches keine andere Nation Rechtsansprüche zu erheben in der Lage war. Der Reichskanzler deutete dabei aber an, daß es in Bezug auf andere Landstriche, wo ebenfalls deutsche Kaufleute sich in gleicher Weise zu etabliren beabsichtigen, einer Nachfrage bei anderen Regierungen nicht bedürfe, da er sich überzeugt habe, daß dort nur die eingeborenen Stämme bisher eine Souveränität ausüben. Man konnte daraus schließen, daß solchen Unternehmungen damals schon Freibriefe ertheilt waren. Ueberraschender Weise hat die englische Regierung sich durch das Drängen der Kapkolonie wie der australischen Kolonialregierungen bewegen lassen, diejenigen Gebiete an der afrikanischen Küste und diejenigen von Neuguinea, wo nach der Annahme weitere deutsche Niederlassungen beabsichtigt werden — nicht zu annektiren, sondern unter englische „Oberaufsicht" zu stellen. Mit andern Worten: England gesteht ein, daß es einen Besitzanspruch auf die Gebiete nicht habe; es will aber kraft seiner Suprematie zur See die deutschen Angehörigen verhindern, daselbst unter dem Schutze der Reichsregierung Niederlassungen zu errichten. Daß diese Absicht mißlingen muß, unterliegt keinem Zweifel. Deutschland würde sich zum Gespött der Welt machen, wenn es sich durch das englische Niederlassungsverbot abschrecken lassen sollte. Die Sprache der Regierungspresse gegenüber der englischen Presse läßt solche Befürchtungen nicht aufkommen. England wird gut thun, baldigst auf eine Politik kleinlicher und einer großen Nation unwürdiger Eifersucht zu verzichten, die ihm die Sympathien Deutschlands zu entziehen droht.

— Man nimmt an, daß nunmehr nach der Rückkehr des Staatssekretärs v. Böttücher die Feststellung des Termins für die Reichstagswahlen erfolgen, und daß sich, wie der „Kr.-Ztg." mitgetheilt wird, der Minister zu diesem Behufe und zur Besprechung anderer, die im Herbste bevorstehende parlamentarische Kampagne betreffenden Fragen nach Varzin begeben werde.

— Die vielbesprochene Schlözer'sche Angelegenheit, so schreiben die offiziösen „Berl. Pol. Nachr." zur Diskreditirung des Interview-Berichtes im „Hamb. Korresp.", erscheint unter einem ganz neuen Lichte, wenn man berücksichtigt, daß der Reporter des Hamburger Blatts Herrn von Schlözer nicht nur persönlich feindlich gesinnt ist, weil dieser ihm Nachrichten, um die er bat, vorenthielt, sondern auch zu den politischen Gegnern des Gesandten zählt. Der Berichterstatter hat zweifellos Fühlung mit den Jesuiten, und es kommt ihm darauf an, zwischen Herrn von Schlözer und dem päpstlichen Stuhle Mißtrauen zu erzeugen, weil die jesuitischen Intransigenten dessen bedürfen und sie an Stelle des Herrn von Schlözer lieber einen preußischen Gesandten haben würden, der den ultramontanen Wünschen von Hause aus geneigter und zugänglicher wäre. Soviel ist einleuchtend, daß ein Freund des Herrn v. Schlözer und der von diesem vertretenen Politik die Aeußerungen desselben, wenn sie wirklich unter vier Augen gefallen wären, nicht an die große Glocke gehängt haben würde. Daß dies dennoch geschehen, läßt darauf schließen, daß jener Korrespondent ein Gegner nicht nur des Gesandten selbst, sondern auch der Politik seiner Regierung, und es sein Interesse ist, Verstimmungen hervorzurufen und vorhandene zu verschärfen. Diese Vermuthung wird zu einer sehr wahrscheinlichen, wenn die Berichterstattung obenein, wie die „N. A. Z." sagt, eine ungenaue war. Die Verschärfung einiger Ausdrücke, eine Verschiebung des Gegenstandes derselben, indem da, wo von der jesuitischen Presse, beispielsweise der „Germania", die Rede war, die Wendung eingeschmuggelt wird, als sei die päpstliche Regierung, der Papst selbst gemeint, und dergleichen Nachhülfen dürften ohne Zweifel zu dem Elaborat, welches der Berichterstatter des „Hamb. Korr." geliefert hat, verwandt worden sein. Es ist sehr leicht, mit einigen Drückern und Steigerungen jede unverfängliche Aeußerung, die ohne Zeugen geschehen ist, nach Bedürfniß zuzustutzen, und wenn hier die Thatsache der Veröffentlichung selbst, die Tonart derselben und der Lärm, der davon geschlagen wird, den sicheren Beweis liefern, daß der Berichterstatter zu den persönlichen und politischen Gegnern Herrn v. Schlözer's und seiner Regierung, vielleicht auch nur zu den Korrespondenten gehört, welche für verschiedene Richtungen, im vorliegenden Falle aber für Rechnung des intransigenten Jesuitismus arbeiten, so wird auch die Vermuthung der Ungenauigkeit, Uebertreibung und Entstellung zur Gewißheit. Den Katholiken wäre mit einem einfachen Dementi — das freilich unmöglich scheint — mehr gedient, als mit einer Verdächtigung des unbequem gewordenen römischen Korrespondenten des — „Hamburger Korrespondenten".

— Wie nach dem „Westf. Volksbl." als sicher verlautet, will gelegentlich des dortigen Kaiserbesuches auch die Kaiserin Münster mit einem ein- oder zweitägigen Besuche beehren, um dann gleichzeitig die Wohlthätigkeitsanstalten in Augenschein zu nehmen.

— Auf Anregung mehrerer aus Berlin und Hamburg ausgewiesenen Sozialdemokraten, die nach Nordamerika ausgewandert sind, hat sich dort, wie man der „Nat. Ztg." meldet, in sozialdemokratischen Kreisen ein Komitee gebildet, um die hiesigen Sozialdemokraten bei der bevorstehenden Agitation für die Reichstagswahlen mit Geldmitteln zu unterstützen. Etwa 6000 Mark sind bereits drüben gesammelt worden. Um für die Reichstagswahlen 1881 die nöthigen Gelder herbeizuschaffen, unternahmen damals die sozialdemokratischen Agitatoren Fritzsche und Viereck eine Agitationsreise nach Amerika.

— Anläßlich der Berufung des deutschen Generalkonsuls für Egypten, v. Derenthall, der dem deutschen Botschafter Grafen Münster, auf der Londoner Konferenz als Beirath zur Seite stand, nach Varzin, schreibt die „Post":

„Der Leiter der deutschen Politik hat nicht die Gewohnheit, Fragen, deren Anregung er im deutschnationalen oder europäischen Interesse für dringend und pflichtmäßig erachtet, durch den ersten besten formalen Vorwand von der Tafel wegwischen zu lassen. Nun war aber durch den deutschen Botschafter auf der Londoner Konferenz die Nothwendigkeit ernster Maßregeln für die sanitären Einrichtungen Egyptens zum Schutze Europas zur Sprache gebracht worden. Der englische Minister, der die Verhandlungen zu leiten hatte, wies bekanntlich den Gegenstand ab, weil die Konferenz nur zur Erörterung von Finanzfragen eingeladen worden sei. Aber in einer späteren Sitzung wiederholte der deutsche Botschafter seinen Antrag und begründete die Wiederholung auf das zutreffendste damit, daß die Herstellung ausreichender sanitärer Einrichtungen in Egypten eine Budgetfrage sei. Man muß hinzusetzen, daß, wenn die immer wachsenden Lasten des egyptischen Budgets über die jetzige Leistungsfähigkeit der dortigen Einnahmequellen hinaus gehen, darum doch nicht Europa und die gesittete Menschheit sich Pest, Cholera oder sonstige Uebel auf den Hals schicken lassen können. Kann Egypten die Kosten der Einrichtungen nicht tragen, die ihm als einem selbstständigen, d. h. seinen Pflichten gewachsenen Staate zufallen würden, weil es die Abwehr von Gefahren gilt, die auf seinem Boden entstehen, so muß eben Europa die Lasten dieser Pflicht auf seine Großmächte vertheilen und den unmündigen Staat in Betreff dieser Pflicht unter seine Vormundschaft nehmen. Das englische Präsidium hat gleichwohl die Frage zum zweiten Male von der Tagesordnung ausgeschlossen und schließlich die Konferenz eigenmächtig beendigt. Es ist aber klar, daß eine Frage, welche Leben, Gesundheit und selbst die soziale Sicherheit der zivilisirten Nationen unmittelbar bedroht, nicht nur nicht ungelöst bleiben, sondern auch nicht einmal aufgeschoben werden kann."

— Aus Warschau wird geschrieben: Unter den Beamten der hiesigen königlichen Schlösser Belvedere und Lazienki herrscht große Aufregung. Der Verwalter der genannten Schlösser, Jan Dziersanowski, wurde plötzlich seines Amtes enthoben und unter Polizeiaufsicht gestellt. Drei untergeordnete Schloßbeamte wurden verhaftet. Bei den Verhafteten fand man Korrespondenzen, welche beweisen, daß die Empfänger derselben mit Anarchisten verkehrt und von denselben Geld erhalten hatten. Auch verlautet, daß unter den konfiszirten Papieren ein Plan zur Sprengung der königlichen Schlösser mittels Dynamits gefunden wurde. Auch aus der Provinz werden zahlreiche Entlassungen und Verhaftungen hoher Beamten gemeldet. Unter denselben befindet sich auch der Präsident der Friedensrichter des zweiten Kreises des Gouvernements Kalisch, wirklicher Staatsrath Sawicki. Vorgestern sind von hier der geheime Rath Schilow und der wirkliche Staatsrath Fürst Nelissow mit diesbezüglichen wichtigen Rapporten nach Petersburg zum Minister des Innern, Grafen Tolstoi, abgereist.

— Während Graf Kalnoky in Varzin war, fand in Krakau ein Verbrüderungsfest zwischen Polen und Czechen statt, zu welchem am Sonnabend ungefähr 1500 Czechen aus Böhmen und Mähren in Krakau eingetroffen waren. Dem Zuge hatten sich nur zwei czechische Reichsrathsabgeordnete angeschlossen, Tonner (Altczeche) und Hevera (Jungczeche); beide waren Gäste des Grafen Arthur Potocki. Die offizielle Begrüßung fand im Rathhaussaale statt und brachte begeisterte Reden. Tonner sagte in polnischer Sprache unter Anderm: „Wir sind gekommen, um unsere Häupter zu verneigen vor der Ehrwürdigkeit dieser heiligen Königstadt, uns gegenseitig im Unglücke zu trösten und Euch zu beglückwünschen zur nationalen Arbeit, die wohl zu den ersehnten Zielen führen wird." In seiner Antwort wies der Bürgermeister von Krakau darauf hin, daß die Stätte, wo die Gräber der polnischen Könige liegen, für beide Nationen der geeignetste Ort wäre, sich die Hände zum ewigen Bunde zu reichen. Es war ein Fest der Polen und Czechen, Oesterreicher sah man nicht, von Oesterreich sprach man nicht.

— Aus verschiedenen Gegenden Irlands werden schlimme Agrarverbrechen gemeldet. Unweit Roslevin wurde ein Pächter ermordet. Die Mondscheinbanden sind wieder thätig.

— Der gegenwärtig in Kassel berathende Verbandstag städtischer Grundbesitzer ist aus allen Theilen Deutschlands zahlreich beschickt; vertreten sind 36 Großstädte mit 9000 Mitgliedern. Der Verbandsdirektor Dr. Wösiger-Berlin konstatirt in seinem Jahresbericht die wachsende Gesundung des Grundbesitzes, da sich die wucherische Ausbeutung durch Zwangsverkäufe stark vermindert, die Kauflust dagegen gesteigert habe. Weniger befriedigend stehe es mit den Miethsverträgnissen. Beschlossen wurde, daß der Vorstand die Herausgabe eines billigeren Monatsblattes vorbereiten soll.

— In diplomatischen Kreisen will man wissen, daß der Besuch des österreichisch-ungarischen Ministers des Aeußeren Grafen Kalnoky in Varzin direkt durch Kaiser Wilhelm veranlaßt worden ist, der bei seiner jüngsten Anwesenheit in Ischl den Grafen in längerer Audienz empfangen hatte. Man behauptet sogar, daß Graf Kalnoky ebenfalls auf besonderen Wunsch des deutschen Kaisers sich nach Ischl begeben hatte, daß dessen Anwesenheit daselbst zur Zeit der Kaiser-Entrevue also keineswegs eine ganz zufällige gewesen, und daß unzweifelhaft schon in der Sommer-Residenz des Kaisers Franz Josef sehr wichtige politische Unterredungen stattgefunden hätten. Welcher Art diese Verabredungen gewesen, entzieht sich selbstverständlich der Beurtheilung, doch deuten verschiedene Anzeichen darauf hin, daß außer anderen Fragen auch die durch die Erfolglosigkeit der Londoner Konferenz wieder mehr in den Vordergrund getretene egyptische Frage dabei zur Erörterung gelangt ist und auch in Varzin den Hauptgegenstand der Besprechung bilden dürfte.

Uebrigens ist, wie wir hinzufügen wollen, hier nicht unbemerkt geblieben, daß die wiederholten äußerst scharfen Artikel der „Nordd. Allgem. Ztg." gegen England, beziehungsweise die Politik Gladstone's zu einer Zeit erschienen sind, in welcher sich der Kronprinz des deutschen Reiches mit seiner Familie zum Besuche bei der Königin von England befindet. Man will daraus den Schluß ziehen, daß gerade dieser Umstand dazu mitgewirkt hat, ein ernstes Wort mit England zu reden, und auch die weiteren in der egyptischen Frage von dem Herrn Reichskanzler mit den Deutschland befreundeten Mächten zu vereinbarenden Maßnahmen dürften England sehr bald die Augen darüber öffnen, daß die Freundschaft des deutschen Reiches denn doch werthvoll genug ist, um sie nicht leichtfertig, vielleicht um einer Laune willen, auf's Spiel zu setzen.

— Nach einer Mittheilung der Korrespondenz „Fortschritt" hätte der neugewählte Dekan der medizinischen Fakultät, Geheimer Rath Leyden, es abgelehnt, die Fakultätsschule zu führen. Als wahrscheinlich wird es bezeichnet, daß die übrigen Professoren der Fakultät ebensowenig Neigung bezeigen, das Amt eines Dekans zur Zeit anzutreten. Sollte sich das bestätigen, so würde eine Lücke entstehen, wie sie in der Geschichte der Fakultäten noch kaum vorgekommen. — Aehnlich soll die Lage im Reichs-Gesundheits-Amte sein, von dessen Mitgliedern ebenfalls kein einziges sich bewogen finden soll, die nach Herrn Struck's Entlassung frei werdende Direktorstelle zu übernehmen. Wir geben diese Nachrichten ohne Gewähr.

— Das „Dagblad von Zuid Holland" spricht sich über den Werth der Beziehungen zwischen Holland und Deutschland aus. Das Blatt sagt u. A.: „Es ist unsere innigste Ueberzeugung, daß einerseits unser (Hollands) Vortheil es mit sich bringt und daß andererseits noch mehr unsere Sympathie uns dazu drängt, mit Deutschland auf dem Fuß der innigsten und wohlwollendsten Freundschaft zu stehen. Diese Anschließung (an Deutschland) erachten wir für nützlich, nothwendig und wünschenswerth; und deshalb freuen wir uns darüber, daß sie in letzter Zeit thatsächlich zu Stande kam.

## Stettiner Nachrichten.

**Stettin**, 19. August. Eine Verfügung des Kultusministers weist die Schulvorsteher an, Kinder, die an ansteckenden Krankheiten leiden, sowie ihre Geschwister und die in Pensionaten wohnenden Mitschüler eines dort erkrankten Kindes so lange vom Schulbesuch auszuschließen, bis durch ärztliches Attest die Gefahr einer Ansteckung als beseitigt bezeichnet wird. Als solche ansteckende Krankheiten sollen angesehen werden: Cholera, Ruhr, Masern, Rötheln, Scharlach, Diphtherie, Pocken, Flecktyphus, Rückfallsfieber, ferner Unterleibstyphus, kontagiöse Augenentzündung, Krätze und Keuchhusten, der letztere, sobald und so lange er krampfhaft auftritt. Das Kind und seine Kleidungsstücke müssen vor der Wiederzulassung gründlich gereinigt werden. Für die Beobachtung dieser Vorschriften sind die Vorsteher der Schulen, beziehungsweise die Lehrer verantwortlich und haben von ihrem Einschreiten sofort der Ortspolizeibehörde Anzeige zu machen. Wenn eine im Schulhause wohnende Person in eine der genannten Krankheiten verfällt, so ist sofort dem Schulvorstande und der Ortspolizeibehörde Anzeige zu machen. Letztere hat für die Absonderung der Kranken zu sorgen und dem Landrath Bericht zu erstatten, der unter Zuziehung des Kreisphysikus das Weitere zu veranlassen hat.

— Ein zum Beweise von Rechten oder Rechtsverhältnissen erhebliches Schriftstück, das von dem schreibensunkundigen Aussteller nicht unterschrieben, sondern nur unterkreuzt ist, ist nach einem Urtheil des Reichsgerichts, II. Strafsenats, vom 6. Mai d. J., im Sinne des Reichsstrafgesetzbuchs als Urkunde zu betrachten, und es finden darauf die Strafbestimmungen über Urkundenfälschung entsprechende Anwendung.

— Zur Warnung vor eigenen Hühneraugen-Operationen theilt die „N. A. Ztg.“ Folgendes aus Berlin mit: Tiefe Theilnahme erregt der am Sonnabend erfolgte Tod des Bierverlegers Gl. in der A.-straße, welcher die Folge einer Hühneraugen-Operation war, die Gl. selbst vorgenommen und wobei er zu tief geschnitten hatte. Der Fuß mußte amputirt werden, doch konnte die Operation den bedauernswerthen Mann nicht mehr vor dem Tode retten.

— Die Ausschreitungen von Seiten der Nachtwächter scheinen jetzt gewohnheitsmäßige Dinge zu werden und wird es — so fürchten wir — bald so weit kommen, daß zur Bewachung dieser Wächter der Ordnung noch besondere Personen angestellt werden müssen, damit das Publikum endlich einmal in sicherer Ruhe nach Hause gehen kann. Wir sind heute leider wieder in der Lage, über einen traurigen Vorfall zu berichten, bei dem sogar ein Ober Nachtwächter eine keineswegs ritterliche Rolle gespielt hat. Derselbe hat sich in unserer Nachbarstadt Grabow ereignet und hat folgenden, von Zeugen verbürgten Hergang resp. Verlauf gehabt. Der Arbeiter Julius John aus Grabow, Langestraße 20, befand sich am Sonnabend Abend zwischen 9 und 10 Uhr in Begleitung mehrerer Kollegen auf dem Heimwege und hielten sie kurz vor ihrer Trennung noch eine gemeinschaftliche Unterhaltung, die sich indessen ganz in den erlaubten Grenzen hielt und keinerlei Lärm oder Störung verursachte. Da trat der Stadt-Wachmeister und Ober-Wächter Heinrich an die Gruppe heran und befahl den ruhig sprechenden Leuten Ruhe, falls anders er sie arretiren müßte. John fragte nun in bescheidener Weise den Heinrich, was er und seine Kollegen denn thäten, daß er mit Arrest drohe Hierauf erklärte Heinrich den John sofort für verhaftet und packte ihn an. John bat ihn loszulassen, er nannte seinen Namen und meinte, daran könne sich Heinrich wohl genügen lassen, wo nicht wolle er freiwillig zur Wache folgen. Die Antwort des Heinrich hierauf war die, daß er blank zog und auf John in gröbster Weise einhieb, so daß dieser nicht nur Schläge auf den Beinen und Armen, sondern auch eine klaffende fingerlange Kopfwunde erhielt. John fiel zu Boden und behauptet nun noch mit Fußtritten maltraitirt worden zu sein. Von seinen Kollegen, die Heinrich in seinen Wuthausbrüchen zu stillen versuchten, erhielt einer ebenfalls verschiedene Schläge mit der scharfen Klinge. Heinrich hatte an zwei herbeigekommenen Wächtern thätige Unterstützung und hieb einer derselben auf Heinrich's Aufforderung ebenfalls auf John ein. Die Klinge des Einen brach bei einem der John versetzten Schläge entzwei und nahm einer der Begleiter das abgebrochene Ende. Später wurde es diesem von einem Nachtwächter wieder abgenommen. John wurde nun zur Wache geschleppt und mußte, trotz bittender Reklamationen seiner von Leuten herbeigerufenen Frau, die ganze Nacht über unverbunden und bewußtlos in der Wache zubringen. Am Sonntag früh gegen 9 Uhr wurde er entlassen und konnte er jetzt einen Arzt aufsuchen. Leider sollte ihm bei den beiden zunächst aufgesuchten Aerzten die erbetene Hülfe nicht werden, da beide Aerzte dieselbe mit der Motivirung ablehnten, daß sie sich nicht in Gerichtssachen mischten. Erst bei Dr. Jentsch wurde John verbunden und erklärte dieser, der John auch jetzt noch behandelt, daß die Wunde derart sei, daß während der Nacht leicht eine Verblutung hätte eintreten können. John gedenkt gegen den Oberwächter Heinrich bei der Staatsanwaltschaft vorzugehen und unterstützt seine Klage durch mehr denn 20 Zeugen. Wie wir hören, wird dieser Vorfall demnächst eine Bürger-Versammlung in Grabow beschäftigen. Wir hoffen, daß die zuständige Behörde strengste Untersuchung einleitet und dem Schuldigen eine exemplarische Strafe diktirt.

— Von den Herren Barth und Hirschfeldt zu Swinemünde ist auf einen Keilverschluß für Ofen-Feuerungs- 2c. Thüren ein Patent angemeldet worden.

— Landgericht. — Ferien-Strafkammer. — Sitzung vom 19. August. — Der Fleischergeselle Gust. Friedr. Henschel war aus Berlin im Juni hier eingetroffen, um hier Arbeit zu suchen, er fand solche aber nicht und seine Geldmittel schienen ihm auch zu Ende gegangen zu sein, denn am Abend des 27. Juni konnte er das nöthige Schlafgeld nicht aufbringen und er ging deshalb nach Grünhof, stieg dort über den Zaun in den Garten des Eigenthümers Lehmann und richtete sich in der Laube ein Nachtlager ein. Am Morgen gegen 3 Uhr entfernte er sich wieder, nahm aber als Quittung für das freie Nachtquartier zwei Blumentöpfe fort; als er mit denselben über den Zaun steigen wollte, wurde er von einem Nachtwächter ertappt und in Haft genommen. Heute deshalb angeklagt, legte er ein reumüthiges Geständniß ab und wurde zu 1 Woche Gefängniß verurtheilt, die Strafe jedoch durch die erlittene Untersuchungshaft als verbüßt erachtet.

Der bereits wegen Diebstahls und Betruges mehrfach vorbestrafte Arbeiter Friedr. Büstrin aus Kammin kam am 23. März zu einem Kaufmann in Kammin und forderte unter falschem Namen ein Faß Theer, welches ihm auch verabreicht wurde. Später stellte sich jedoch der Betrug heraus und B. wurde abermals wegen Betruges unter Anklage gestellt. Der Gerichtshof erkannte gegen ihn auf 1 Jahr Gefängniß.

Am 29. März d. J. begab sich die Arbeiterfrau Friederike Lemke geb. Sellin aus Jatznick in den nahen Forst, um Holz zu stehlen, sie wurde dabei jedoch von dem Forstaufseher Lewerenz ertappt und zur Rede gestellt. Darüber wurde sie so zornig, daß sie heftigen Widerstand leistete, den Beamten thätlich angriff und verschiedene beleidigende Redensarten fallen ließ. Deshalb heute wegen Widerstandes und Beleidigung angeklagt, wird sie zu 3 Monaten Gefängniß verurtheilt.

Der Arbeiter Hermann August Gollin aus Pölitz hatte in der Nacht vom 21.—22. Juli v. J. in Gemeinschaft mit dem deshalb bereits abgeurtheilten Arbeiter Dahlke bei dem Bauerhofsbesitzer M. Wellnitz in Frauendorf eine Sense gestohlen. Deshalb trifft ihn eine Gefängnißstrafe von 14 Tagen.

— In der Nacht vom 17. zum 18. d. Mts. wurde bei dem Materialwaarenhändler Behm, Baumstraße 28, in einer unverschlossenen Stube ein Wäschespind mittelst Nachschlüssels geöffnet und daraus 200 Mark baares Geld, eine silberne Cylinderuhr mit Goldrand im Werthe von 9 Mark, eine goldene Kette mit Medaillon im Werthe von 60 Mark, ein goldener Damen-Uhrschlüssel, eine goldene Tuchnadel und ein Paar goldene Manschettenknöpfe gestohlen. Die Diebe haben einen dunklen Sommer-Ueberzieher und ein Paar Stiefel, welche ihnen gehörten, zurückgelassen.

— Zu gestern Abend war von Seiten des Magistrats in Grabow in Liebreich's Lokal eine Versammlung einberufen, um für die von den städtischen Behörden für den Stadtgemeinde-Bezirk Grabow beschlossene und von der Regierung genehmigte gemeinsame Orts-Krankenkasse Vertreter zu wählen. Die Versammlung war äußerst zahlreich besucht und wurde von dem Beigeordneten Herrn Schmidt eröffnet. Nachdem derselbe die Bestimmungen des Gesetzes vom 15. Juni 1883, betreffend die Kranken-Versicherung der Arbeiter, verlesen und von den in dieser Sache von den städtischen Behörden gefaßten Beschlüssen Kenntniß gegeben hatte, sollte zur Wahl der Vertreter geschritten werden. Es entspann sich jedoch ein so großer Lärm, der sich gegen die Errichtung von Zwangskassen richtete, daß eine ½stündige Pause gemacht werden mußte. Als demnächst wiederum zur Wahl geschritten werden sollte, erhob sich derselbe Tumult und sah sich der Vorsitzende genöthigt, die Versammlung zu schließen, ohne daß die Wahl erfolgt war.

— Am 16. d. Mts. wollte der in der chemischen Produkten-Fabrik in Pommerensdorf beschäftigte Arbeiter Christian Siebert einen durch Zufall zwischen das Salzwalzwerk gekommenen Stein heraus nehmen; hierbei gerieth er mit dem rechten Arm zwischen die Walze und wurde der Arm total zermalmt.

— Am 16. d. Mts. wurde einem hiesigen Rentier ein kleiner viereckiger gelbgestrichener Holzkasten, welcher am Bollwerk in der Nähe des Dampfers „Kronprinz Friedrich Wilhelm“ stand und Wäschestücke im Werthe von circa 30 Mark enthielt, gestohlen.

— Gestern Abend wurde in der Parnitz, oberhalb des Stahlberg'schen Speichers, die Leiche eines anscheinend dem Arbeiterstande angehörigen Mannes, im Alter von circa 60 Jahren aufgefunden, welche muthmaßlich schon mehrere Tage im Wasser gelegen hat.

— Der Postdampfer „Eider“, Kapitän H. Helmers, vom Norddeutschen Lloyd in Bremen, welcher am 6. August von Bremen abgegangen war, ist am 15. August wohlbehalten in Newyork angekommen.

— Auch in der Zeit vom 10. bis 16. August war die Sterblichkeit in hiesiger Stadt eine ziemlich erhebliche. Es sind 34 männliche, 18 weibliche, in Summa 52 Personen polizeilich als verstorben gemeldet; darunter befanden sich 31 Kinder unter 5 und 12 Personen über 50 Jahre. Von den Kindern starben 12 an Durchfall und Brechdurchfall.

## Aus den Provinzen.

**Stralsund**, 17. August. Zur Verpachtung des im Kreise Rügen und Kirchspiel Samtens belegenen Domainen-Vorwerks Güttin stand gestern im Lokale der königlichen Regierung hierselbst Termin an. Außer dem seitherigen Pächter, Herrn Oberamtmann Dähn, waren Reflektanten weiter nicht erschienen und wurde von demselben das dem Aufgebot zu Grunde gelegte Pachtgelder-Minimum im Betrage von 15,000 Mark als jährliches Pachtgebot abgegeben.

**Potsdam**, 18. August. Gegenwärtig tagt hier im Schützenhause der sechste deutsche Schneidertag. Etwa 60 bis 70 Innungsdeputirte sind aus allen Theilen Deutschlands herbeigeeilt. Die diesjährige Versammlung ist insofern von Bedeutung, als sie die Statuten für den neu geschlossenen Bund deutscher Schneiderinnungen festsetzen soll. Der Zweck desselben spitzt sich darauf zu, die Schneiderinnungen, welche nicht der Aufsichtsbehörde unterstehen, zur gemeinsamen Verfolgung ihrer Aufgaben, sowie zur Pflege der gemeinsam gewerblichen Interessen gemäß des Paragraphen 104a der Gewerbeordnung fest mit einander zu vereinigen. Dieser Zweck soll erreicht werden durch Errichtung gemeinsamer Bundes-Organe, durch Gründung einer Zentralkasse und eines Zentral-Archivs, durch Agitation für die Wiederbelebung neuer Schneider-Innungen und Schaffung von Schneider-Provinzial Innungs-Verbänden, sowie Erlaß von Gutachten, Petitionen und Vorstellungen an die Gesetzgebungs-Faktoren, an Staats- und Kommunalbehörden. Außer der Durchführung dieser löblichen Vorsätze beabsichtigt man auch, eine einheitliche Kontrolle über die Gesellen und Lehrlinge in Deutschland einzuführen und endlich gemeinsame Richtungen und Preisausschreiben einzurichten. Nach einer gestern stattgehabten Vorberathung haben die Hauptverhandlungen heute Morgen begonnen und werden dieselben Dienstag fortgesetzt werden. Mit dem sechsten deutschen Schneidertage verbunden ist eine kleine Fach-Ausstellung von Schneider-Bedarfsartikeln und eine Ausstellung von Lehrlingsarbeiten der Potsdamer Schneiderinnung. An der ersteren haben sich 22 Firmen, darunter 12 Berliner und Potsdamer, betheiligt. In geschmackvollem Arrangement sind Knöpfe, Borden, Futtersachen, Tuche, neben den charakteristischsten Schneiderwerkzeugen: Scheeren, Bügeleisen und Nadeln, sowie Nähmaschinen und andere Spezialitäten in einem kleineren Saale des Schützenhauses ausgestellt. In einem Nebenraume präsentiren sich die Arbeiten von 24 Lehrlingen, von denen die meisten etwa 1½ bis 3 Jahre die Nadel führen.

**Hamburg**, 17. August. Der Nordische Verbandstag der deutschen Reichsfechtschule, auf dem 36 Verbände durch Delegirte vertreten waren, wurde heute hier abgehalten. Den wichtigsten Gegenstand der Tagesordnung bildete die Beschlußfassung über den für die Erbauung eines Waisenhauses im Norden zu wählenden Ort. Es lagen in dieser Beziehung Vorschläge von Kiel, Rendsburg und Wandsbeck vor, von denen die ersteren jedoch sofort zurückgezogen wurden, da sie den von Wandsbeck gemachten Anerbietungen auch nicht annähernd gleich kamen. Einstimmig wurde dann auch die Erbauung des Waisenhauses in Wandsbeck beschlossen. Das dafür erforderliche Terrain wurde von dem Fechtmeister Herrn Helwing in Wandsbeck in der Größe von 100,000 Q. F. kostenfrei zur Verfügung gestellt, während Fechtmeister Lindenheim in Wandsbeck sich erbot, 100,000 Ziegelsteine im Werthe von 2000 Mk. für den Bau unentgeltlich herzugeben. Da ferner auch der Architekt, der die provisorischen Pläne ausgearbeitet, für die Baukosten einen Beitrag von 2800 Mark aus eigener Taschen leisten zu wollen erklärte, so werden dadurch die für den Bau veranschlagten Kosten im Betrage von 30,800 Mk. auf 26,000 Mk. herabgemindert. Der Magistrat von Wandsbeck hat ebenfalls dem Projekte das größte Wohlwollen entgegengebracht, indem er nicht nur für das zu erbauende Waisenhaus gänzliche Abgabenfreiheit gewährt, sondern auch eine ganz bedeutende Herabminderung des Schulgeldes für die Zöglinge desselben in Aussicht gestellt hat.

## Elysium-Theater.

Am Sonnabend ging die einaktige Lustspielnovität „In der Kinderstube“ von Oskar Justinus zum ersten Male in Szene. Es ist eine liebenswürdige Arbeit, die uns der Verfasser vorführt, einfach in der Handlung und einfach in ihren Charakteren, sie schlägt einen gemüthlichen und gemüthvollen Ton an und weiß auf diese Weise zu fesseln und zu erwärmen. Die anspruchslose Novität fand eine freundliche Aufnahme. Besonders machten sich Frl. v. Savary (Adele) und Herr Sprotte (Baron) um die Darstellung verdient. — Gestern (Montag) erfreute uns die Direktion mit dem ersten Gastspiel einer allen hiesigen Theaterbesuchern wohlbekannten und lieben Künstlerin, Frl. Auguste Flössel, vom Stadttheater in Leipzig. Die kleine, muntere Künstlerin war bekanntlich unter der Direktion Alb. Rosenthal's hier der verzärtelte Liebling aller Theaterbesucher und ihre Mitwirkung in einem Stück genügte, um demselben ein volles Haus zu sichern. Darüber sind einige Jahre vergangen, aber unser Publikum hat die anmuthige, liebenswürdige Künstlerin noch in guter Erinnerung, denn das Haus war gestern, wo Kneisel's freundliches Lustspiel „Die Kuckucks“ gegeben wurde, recht hübsch besucht. Frl. Flössel wurde mit vielem Beifall empfangen und erntete für ihr reizendes, natürliches Spiel im Laufe des Abends stürmischsten Applaus. Das ist noch ganz der kleine allerliebste Kobold von damals, dem alle Herzen freudig zufliegen. Wir freuen uns recht sehr, noch einige Gastdarstellungen von Frl. Flössel zu empfangen. Neben dem Gaste leisteten die Herren Sprotte, Kugelberg, Fender (1. Akt) besonders Angenehmes, doch befriedigten auch die übrigen Mitwirkenden in jeder Weise.

## Juristisches.

Die Anfechtung der Entscheidung über den Kostenpunkt ist auch dann unzulässig, wenn die Entscheidung nur den Kostenpunkt zum Gegenstand hat. Zivilprozeßordnung § 94.

Der Armenanwalt ist befugt, gegen einen Beschluß, welcher im Kostenfestsetzungsverfahren zwischen den Parteien ergeht, im eigenen Namen Beschwerde zu erheben. Denn hier steht der Anwalt selbst kraft Gesetzes dem Gegner als Forderungsberechtigter gegenüber. § 99 cit.

Zur Verweigerung des Zeugnisses sind Geistliche in Ansehung desjenigen berechtigt, was ihnen bei der Ausübung der Seelsorge anvertraut ist. Der Geistliche kann sich auf diese Vorschrift nicht berufen, wenn er dritten Personen von demjenigen, was ihm bei Ausübung der Seelsorge anvertraut ist, Mittheilungen gemacht hat, und es sich nur darum handelt, durch sein Zeugniß festzustellen, ob er diese Mittheilungen gemacht hat. Ob und was ein Geistlicher von demjenigen, was ihm in Ausübung der Seelsorge anvertraut worden, dritten Personen mittheilen darf, ist Sache seines pflichtmäßigen Ermessens. § 348, Nr. 4 a. a. O.

Die Entscheidung einer Kammer für Handelssachen über Gegenstände, zu deren Beurtheilung eine kaufmännische Begutachtung genügt, sowie über das Bestehen von Handelsgebräuchen auf Grund eigener Sachkunde und Wissenschaft ist nicht unanfechtbar, vielmehr unterliegt diese Entscheidung, gleichwie das Gutachten vernommener Sachverständiger der selbstständigen Prüfung des Berufungsrichters. §§ 472, 513 cit.

In Ehesachen kann in zweiter Instanz wohl ein neuer Klagegrund, nicht aber ein neuer Klageanspruch geltend gemacht werden. §§ 574, 491, 489, 240 cit.

In Betreff der Verpflegung und Erziehung der Kinder kann im Ehescheidungsprozeß eine einstweilige Verfügung erlassen werden. §§ 584, 575 a. a. O.

Der pfändende Gerichtsvollzieher ist Beauftragter des Gläubigers und haftet diesem gegenüber aus dem Auftragsverhältniß, nicht als Beamter. Mangels besonderer Vollmacht reicht aber seine Vertreter-Eigenschaft nicht weiter, als das Gesetz es bestimmt. Der mit der Vollstreckung beauftragte Gerichtsvollzieher haftet für deren Unterlassung, auch wenn ihm, nicht aber dem Gläubiger, die Zahlungseinstellung des Schuldners bekannt ist. § 674 cit.

Das über den Widerspruch des Schuldners gegen die Verpflichtung zur Leistung des Offenbarungseides ergangene Urtheil kann nur mittelst Berufung, nicht durch Beschwerde, angefochten werden. § 781 cit.

Das Recht des Faustpfandgläubigers ist damit erschöpft, daß er im Konkurse den Ausfall nach Verwerthung des Pfandobjekts als Konkursgläubiger angemeldet und entsprechende Befriedigung erlangt hat. Das Pfand selbst darf er weiter nicht behalten. Konkursordnung § 57.

Die Eröffnung eines Konkurses ist nicht durch das Vorhandensein einer Mehrheit von Gläubigern bedingt; auch bei dem Vorhandensein nur eines einzigen Gläubigers kann in Folge der Zahlungsunfähigkeit des Schuldners über dessen Vermögen Konkurs eröffnet werden. § 94 a a. O.

## Kunst und Literatur.

Wiener Blätter bringen, wie ein Privat-Telegramm des „B. T.“ meldet, unter Reserve die Meldung aus Bayreuth, Franz Liszt sei plötzlich erblindet. Der Großherzog von Sachsen-Weimar habe demselben eine Pension von 6000 Mark ausgesetzt.

## Vermischte Nachrichten.

— Eine echt baierische Grabschrift befindet sich auf dem Friedhof eines kleinen baierischen Fleckens:

„Hier ruht der Bräuersepp,
Gott Gnade für Recht ihm geb!
Denn Viele hat, was er gemacht,
Frühzeitig in das Grab gebracht.
Da liegt er nun, der Bierverhunzer,
Bet, o Christ, zwölf Vaterunser!“

## Viehmarkt.

**Berlin**, 18. August. Amtlicher Marktbericht vom städtischen Zentral-Viehhofe.

Es standen zum Verkauf: 1769 Rinder, 7182 Schweine, 1125 Kälber, 23,959 Hammel.

Der Rinderhandel gestaltete sich, dem mäßigen Auftrieb entsprechend, ziemlich lebhaft und glatt zu gehobenen Preisen. 1. Qualität, ziemlich schwach vertreten, brachte 60—63 Mark, beste Posten bis 65 Mark, 2. Qualität 50—59 Mark, 3. Qualität 42—45 Mark und 4. Qualität 38—41 Mark pro 100 Pfund Fleischgewicht. Der Ueberstand ist unbedeutend.

Das Schweine-Geschäft dagegen zeigte sich, wie es bei dem verhältnißmäßig starken Auftrieb kaum anders erwartet wurde, gedrückter als vorigen Montag; nur feine, nicht zu schwere Mecklenburger konnten annähernd die vorigen Montagepreise erzielen, während die übrigen Qualitäten bedeutend in dem Preise wichen. Der Export war auch nicht von Bedeutung, da Hamburg rückgängige Konjunktur meldete. Der Ueberstand ist nicht unbedeutend. Man zahlte für Mecklenburger 50—52 Mark, Pommern und gute Landschweine 45—49 Mark, Senger und Schweine 3. Qualität 42—44 Mark pro 100 Pfund Lebendgewicht und 20 Prozent pro Stück Tara; Bakonyer 49 Mark pro 100 Pfund Lebendgewicht bei 45 Pfund Tara pro Stück.

Das Kälber-Geschäft verlief glatt zu gehobenen Preisen: Beste Qualität 50—54 Pf. und geringere Qualität 38—48 Pf. pro 1 Pfund Fleischgewicht.

In Schlachthammeln (circa 4500 Stück) ist ruhiges Geschäft zu verzeichnen; gleichwohl wird der Markt nicht geräumt. Geringere Qualität brachte 40—50 Pf. pro 1 Pfund Fleischgewicht; beste Qualität, in nur winziger Menge zum Verkauf gestellt, brachte entsprechend höhere Preise. In Magerhammeln bleiben Thiere englischer Kreuzung bevorzugt, geringe Hammel schwer verkäuflich. Der Markt gestaltete sich ruhig, wird aber nicht geräumt.

## Telegraphische Depeschen.

**Potsdam**, 18. August. Bei dem zur Feier des Geburtstages des Kaisers von Oesterreich auf Schloß Babelsberg stattgehabten Galadiner brachte der Kaiser den Toast auf den Kaiser Franz Josef aus. Die Musik intonirte die österreichische Nationalhymne.

**Essen**, 18. August. Wie der „Rheinisch-Westfälischen Zeitung“ aus Herne gemeldet wird, fand heute auf der Zeche Shamrok bei Herne eine Explosion schlagender Wetter statt, welche durch verbotswidriges Schießen verursacht wurde. Acht Personen, darunter drei Familienväter, kamen bei der Explosion ums Leben. Die Weiterführung der Grube ist in Ordnung, der Betrieb nicht gestört.

**Brüssel**, 18. August. Heute fand hier im Rathhause eine Versammlung der liberalen Vereinigung statt, in welcher beschlossen wurde, sofort der Kammern einen Protest gegen das neue Schulgesetz zugehen zu lassen. Sollte das Gesetz durch die Repräsentantenkammer votirt werden, so will die liberale Vereinigung Vertreter der liberalen Partei des ganzen Landes nach Brüssel berufen, um den König zu ersuchen, dem Gesetze die Sanktion nicht zu ertheilen. Diese Versammlung der Liberalen würde voraussichtlich am 31. d. stattfinden.

**Paris**, 18. August. In den letzten 24 Stunden sind in Toulon 3, in Marseille 14, in Arles 6, in den Ostpyrenäen 13, in Herault 5, in Gard 4 und in Aude 5 Cholera-Todesfälle vorgekommen.

Die Session der Generalräthe ist heute ohne Zwischenfall eröffnet worden.

— Die „Liberté“ glaubt zu wissen, daß die Verhandlungen zwischen Patrenotre und den Vertretern der chinesischen Regierung in Shanghai fortdauern. Die letzten Noten Patenotre's trügen einen etwas entschiedeneren Charakter. Die „Liberté“ meint, es wäre möglich, daß Frankreich einwilligen werde, die geforderte Entschädigungssumme herabzusetzen als Gegenleistung für gewisse Vortheile, die China in dem Handelsvertrage gewähren werde.

**Rom**, 18. August. In den Provinzen Bergamo, Campobasso, Cosenza, Massane Carrara, Parma, Porto Maurizio und Turin sind gestern insgesammt 17 Cholera-Erkrankungs- und 10 Cholera-Todesfälle vorgekommen.

# Vater und Tochter.

Aus dem Französischen von Viktor Schwarz.

49)

Er überlegte noch einen Augenblick und sagte dann entschlossen:

„Sie haben Recht — es handelt sich nicht darum, ob wir uns gegenseitig achten oder nicht — ob wir Sympathie oder Antipathie empfinden — unsere gemeinsamen Interessen sind bedroht und weder Sie noch ich dürfen wünschen, den Grafen d'Orsan auf dem Schaffot enden zu sehen! Ich will Ihnen meine Beweise nicht vorenthalten und wenn Sie dieselben kennen, werden Sie einsehen, daß außer uns Beiden Niemand den elenden Penhoel verdächtigen kann, wenn nicht Rene durch irgend einen unseligen Zufall die Wahrheit erfährt und die Polizei auf die Fährte des Mörders hetzt!"

„Und wie ihn hindern!" fragte Monsieur Dartois finster.

„Wir werden Mittel finden — es muß sein!"

„Noch eine Frage — was ist aus Klara geworden? Sie wissen es doch vermuthlich auch?"

„Nein — keine Silbe — was liegt auch daran! Nicht um sie handelt es sich — hören Sie mich an — Sie sollen Louis Rene de Penhoel kennen lernen."

54. Kapitel.

## Der Mörder.

Der Herzog schwieg einen Augenblick, um sich zu sammeln und mit tiefem inneren Grauen betrachtete Monsieur Dartois diesen mumienhaften, vertrockneten Greis, dessen einzige Regung unauslöschlicher Haß zu sein schien.

Jetzt richtete der alte Edelmann den Blick voll auf seinen Gefährten und das Kinn in die Hand gestützt, begann er:

„Sie begreifen, daß man die Nächststehenden, eine einzige Tochter, deren Gatten und deren Kinder, nie aus dem Gesicht verliert, mögen auch sonst die Verhältnisse sein, wie sie wollen. So erfuhr ich denn, daß Anna Desiree de la Villepreux, als sie den Tod [illegible] erfuhr, Nantes verließ und sich mit ihren beiden Kindern nach Angers begab, wo sie den Namen einer Wittwe Morisset annahm, um jede Spur, welche die Auffindung Madame de Penhoel's erleichtert hätte, zu verwischen."

„Warum that sie das?" unterbrach Monsieur Dartois den Edelmann.

„Das fragen Sie die Todte — es ist ihr Geheimniß! Dasselbe hat übrigens Nichts mit diesem Roman oder besser Drama zu schaffen — genug, sie ging nach Angers und ernährte dort sich und ihre Kinder mit ihrer Hände Arbeit."

„Das ist wieder unbegreiflich — Sie galten für einen Millionär," fiel Monsieur Dartois ein.

„Hierauf antworte ich Ihnen, daß ich von meinen Millionen fast gar Nichts für mich behalten habe. Eine kleine, bescheidene Leibrente reicht kaum für meine Bedürfnisse aus und selbst dies Häuschen ist nicht mehr mein Eigenthum. Im Uebrigen steht es Ihnen frei, auf dem Büreau des Notars, welcher den Ehekontrakt der Demoiselle de la Villepreux mit Louis Rene de Penhoel aufgesetzt hat, die Kopie dieses Dokuments einzusehen — dasselbe wird Ihnen beweisen, daß es selten einen Vater gegeben hat, welcher seiner einzigen Tochter mehr Großmuth bewiesen hätte. Wenn dies Vermögen verschwunden ist, kann man mir keinen Vorwurf machen — ich konnte es nicht zweimal verschenken," und wieder stieß der Herzog ein heiseres Lachen aus.

Nach kurzer Pause fuhr er fort:

„Sie lebte also in Angers und ihre Spur hatte sich verwischt. Mir selbst lag daran, die Welt in diesem Glauben zu bestärken und so ließ ich ihren Tod anzeigen und legte Trauer an. Soweit war Alles schön und gut, nur hatte ich leider die Rechnung ohne den Wirth, d. h. ohne Penhoel gemacht — derartige Leute haben ein Leben, zäher wie das der zähesten Katze.

Er war nicht todt — Sie kennen den fatalen Irrthum eben so gut wie ich. Ich erfuhr es erst einige Jahre später und seine Gattin, unauffindbar unter ihrem neuen Namen und in ihrer neuen Stellung als Arbeiterin, wußte ebenso wenig etwas von dieser unzeitgemäßen Auferstehung. Später theilte [illegible] reich zurückkehrte, unter der Hand genaue Erkundigungen eingezogen. Man hatte ihm gesagt, ich trage Trauer um meine Tochter — sie und ihre Kinder seien todt.

Er glaubte nur zu gerne dem Gerücht — er hatte sich wieder verheirathet und durch seine zweite Ehe zu viel pekuniäre und andere Vortheile erlangt, um noch lange Nachforschungen anzustellen. Wie schon bemerkt, hatte er nach einem gleichnamigen Gute den Titel eines Grafen d'Orsan angenommen — er war nur zu froh, den Namen Penhoel bei Seite legen zu können. Erst jetzt fühlte er sich vollkommen sicher und bald nach seiner Rückkehr nach Frankreich zog er die Blicke des Kaisers auf sich, welcher in ihm ein taugliches Werkzeug erkannte und ihm die Würde eines Senators verlieh — dies Alles ist Ihnen ohne Zweifel längst bekannt?"

„In der That," entgegnete Monsieur Dartois, „ich hatte einige Jahre vorher die älteste Schwester der Gräfin d'Orsan, Johanna de Pierreponts, geheirathet. Auch seit dem Tode meiner Gattin sind wir in Verbindung geblieben, denn ich schätze meine arme Schwägerin sehr hoch — wahrhaftig, Delphine de Pierreponts hätte ein besseres Loos verdient als die Gattin eines —"

„Verbrechers zu werden", ergänzte der Herzog trocken, „nur Geduld — Sie werden sehen, wie er manövrirte! Bis dahin hatte er sich nur der Bigamie schuldig gemacht und zwar nur, um sich zu bereichern! Er hat einen unersättlichen Gelddurst — auch seine erste Heirath versprach ihm goldene Berge und deshalb bewarb er sich um Mademoiselle de la Villepreux. O, ich kenne ihn — ich weiß, daß in den Adern der Penhoel sündiges Blut fließt und daß er nicht aus der Art geschlagen ist.

So lange Anna Desiree de Penhoel unter falschem Namen in Angers lebte, wie er unter seinem neuen und wenn auch erkauften, doch ebenfalls falschen Namen in Paris — sie in Elend, Noth und Verzweiflung, er in Glanz und Luxus, war kein Zusammentreffen zu fürchten. — Keines wußte von der Existenz des Anderen . . . Aber plötzlich entschloß sich die Wittwe Morisset zur Uebersiedelung nach Paris — als ich es erfuhr — denn ich beobachtete sie, ohne daß sie es ahnte, — war sie schon fort. wehren — sobald Madame Morisset erfuhr, daß sie keine Wittwe, sondern eine schnöde verlassene Gattin war, würde sie gegen den Verräther auftreten, ihren rechtmäßigen Namen wieder annehmen und nöthigenfalls den Schutz der Gerichte anrufen — wie nun, wenn die Behörden der Sache auf den Grund gingen — Nachforschungen anstellten und schließlich erfuhren, was ihnen verborgen bleiben sollte und mußte? Was sollte ich thun? Mich zeigen — persönlich eingreifen — das hätte Alles in Frage gestellt —"

Hier hielt der Herzog, tief aufathmend, inne und fuhr dann knirschend fort:

„Man redet so oft von der Hölle und ihren Qualen — schlimmer als die, welche ich seit den letzten zwanzig Jahren empfunden, können Sie kaum sein! . . . Nach langer Ueberlegung entschloß ich mich, gleichfalls nach Paris überzusiedeln — sollte eine Katastrophe eintreten, dann war ich wenigstens an Ort und Stelle. Dank dem Einsiedlerleben, welches ich führe und führte, konnte ich meinen Vorsatz unbemerkt ausführen — ich miethete mich in Paris in der Straße d'Enfer, ganz in der Nähe Madame Morisset's, ein und wachte über sie — über jede ihrer Bewegungen und Handlungen, ohne daß sie es je erfuhr."

„Aber so müssen Sie ja Rene und Klara kennen?"

„Ja — von Ansehen!"

„Aber —"

„Nun?" fragte der Herzog, da Monsieur Dartois zögerte.

„Nichts — reden Sie nur weiter."

„Ah — Sie wollten vermuthlich fragen, ob mich ihr Anblick nicht gerührt — ob ich der Stimme des Bluts habe widerstehen können — ob ich es übers Herz gebracht, meine Enkel nicht in meine Arme zu schließen und die Sprößlinge der letzten Villepreux als Fremde zu betrachten? Hören Sie und staunen Sie, Monsieur — ich habe der Stimme des Bluts siegreich widerstanden — ich habe meine Enkel nie an's Herz gedrückt", sagte der Herzog, während seine Augen boshaft funkelten.

„Weiter," rief Monsieur Dartois mit kaum verhehlter Verachtung in Blick und Ton.

„Nun wohl — nach kaum sechs Monaten erfuhr

---

## Stettin, 18 August 1884.

### Preußische Fonds.

| | Zf. | |
|---|---|---|
| Deutsche Reichs-Anleihe | 4 | 103,40 G |
| Consolidirte Anleihe | 4½ | 102,80 G |
| do. do. | 4 | 103,25 bz |
| Staats-Anleihe | 4 | 101,70 G |
| Staats-Schuld-Scheine | 3½ | 99,90 G |
| Berliner Stadt-Oblig. | 4½ | 100,00 G |
| do. do. | 4 | 101,80 bz G |
| Pfandbriefe: Berliner | 5 | 108,90 bz |
| do. | 4½ | 105,25 G |
| Central-Landschaftl. | 4 | 102,10 bz G |
| Kur- und Neumärk. | 3½ | 98,00 bz |
| do. neue | 3½ | 96,25 bz |
| do. | 4 | 102,10 G |
| do. | — | —,— |
| Pommersche | 3½ | 96,25 G |
| do. | 4 | 102,10 bG |
| do. | 4½ | 100,40 B |
| do. Landsch. Cr. | 4½ | —,— |
| Posensche neue | 4 | 101,60 G |
| Westpr. Ritterschaft | 3½ | 96,00 G |
| do. do. | 4 | 102,50 G |
| do. do. | 4 | 102,00 G |
| do. do. 2 S. | 4½ | 101,90 G |
| Ostpreußische | 3½ | 95,80 G |
| do. | 4 | 101,90 G |
| Rentenbriefe: Kur- und Neumärk. | 4 | 101,80 bz |
| Pommersche | 4 | 101,70 bz |
| Posensche | 4 | 101,70 b |
| Preußische | 4 | 101,60 G |
| Schlesische | 4 | 101,60 G |

### Deutsche Fonds.

| | | |
|---|---|---|
| Badische Eisenb.-Anleihe | 4 | 102,60 G |
| Präm.-Anl. v. 55 à 100 Rt. | 3½ | 135,00 B |
| Präm.-Sch. à 40 Rt. | — | 295,[illegible] B |
| Bad. Prämien-Anleihe | 4 | 131,[illegible] B |
| do. 35-fl.-Loose | — | — — |
| Bair. Prämien-Anleihe | 4 | — — |
| Braunschw. 20 Rt.-Loose | — | 96,20 bz G |
| Cöln-Mindener Pr.-Anl. | 3½ | 126,[illegible] bz |
| Dessauer Präm.-Anleihe | 3½ | —,— |
| Deutsche Gr.-Pr.-Pfdbr. | 5 | 92,60 bz |
| do. do. 2. Em. | 5 | 90,40 bz |
| Hamb. Präm.-Anl. 1866 | 3 | 189,10 bz |
| Lübecker Präm.-Anleihe | 3½ | 183,[illegible]0 bz |
| Meininger Loose | — | 25,80 B |
| do. Präm.-Pfdbr. | 4 | 116,80 bG |
| Oldenburger Loose pr. St. | 3 | 150,80 bz |

### Fremde Fonds.

| | | |
|---|---|---|
| Oester. Gold-Rente | 4 | 87,10 bz |
| do. Papier-Rente | 4⅕ | 67,90 bz |
| do. Silber-Rente | 4⅕ | 68,70 bz |
| do. 1854-Loose | 4 | 113,00 B |
| do. 1858-Loose | — | 311,00 B |
| do. 1860-Loose | 5 | 120,00 bz B |
| do. 1864-Loose | — | 307,00 bz B |
| Ungar. Goldrente | 6 | 102,80 bz |
| Russ. Boden-Credit | 5 | 91,60 bz |
| Russ. consol. Anl. v. 1871 | 5 | 93,00 bz |
| do. do. v. 1872 | 5 | 93,00 bz |
| do. do. v. 1873 | 5 | 93,60 bz |
| do. Anleihe v. 1875 | 4½ | 85,20 bz |
| do. do. v. 1877 | 5 | 97,40 b |

### Eisenbahn-Stamm-Actien.

| | Div. | Zf. | |
|---|---|---|---|
| Altona-Kiel | 9½ | 4 | 240,25 G |
| Bergisch-Märkische | 0 | 0 | — — |
| Berlin-Dresden | 0 | 4 | 20,40 bz |
| Berlin-Hamburg | 19½ | 4 | 432,10 bz G |
| Berlin-Stettin | 4¾ | 4½ | 120,25 G |
| Breslau-Schw.-Freib. | 4⅚ | 4 | 116,10 G |
| Cöln-Minden | | — | —,— |
| Halle-Sorau-Guben | 0 | 4 | 49,80 G |
| Märkisch-Posen | 0 | — | —,— |
| Niederschles.-Märk. | 4 | 4 | 101,60 bz G |
| Oberschl. La. A. C. D. E. | 11½ | 3½ | 275,00 bz |
| do. La. B. | 11½ | 3½ | 201,40 bz |
| Ostpr. Südbahn | 4 | 4 | 99,20 bz G |
| Rechte Oderufer-Bahn | 8⅘ | 6 | 192,40 bz |
| Rheinische | 6½ | 6½ | 168,25 G |
| do. La. B. St. g. | 4 | 4 | 103,25 G |
| Stargard-Posen | 4½ | 4½ | 102,80 bz |
| Thüringer | 8½ | 8½ | 219,30 G |
| Tilsit-Insterburg | 0 | 4 | 23,90 G |
| Ludwigh.-Berbach | 9 | 4 | 214,75 bz G |
| Mainz-Ludwigsb. | 3⅘ | 4 | 110,75 bz G |
| Meckl. Fr.-Franz | 8½ | 4 | 201,60 bz G |
| Werrabahn | 4½ | 4 | 102,50 G |
| Dux-Bdb. La. A. B. | 7½ | 5 | 142,[illegible]0 bz G |
| Franz-Josephbahn | 5 | 5 | 88,90 bz |
| Gal. Carl-Ludw.-Bahn | 7 | 4 | 112,30 bz |
| Gotthardbahn (90 pCt.) | 2⅔ | 4 | [illegible],25 bz |
| Kaschau-Oderberg | 4 | 4 | 62,[illegible] bz B |
| Oesterr. Franz-S. | 6⅖ | 4 | —,— |
| do. Nordwestbahn | 4 | 5 | [illegible],50 G |
| do. do. La. B. | 5 | 4 | [illegible] bz |
| Kronpr.-Rudolphbahn | 4⅕ | 5 | [illegible],75 bz B |
| Russische Staatsbahn | 7⅔ | 5 | 12[illegible],70 bz G |
| Südösterr. (Lomb.) | 1 | 4 | —,— |
| Warschau-Wien | 5⅚ | 4 | 204,[illegible] bz |

### Eisenbahn-Stamm-Prioritäts-Actien.

| | | Zf. | |
|---|---|---|---|
| Berlin-Dresden | 0 | 5 | 46,60 bz G |
| Breslau-Warschau | 2⅔ | 5 | —,— |
| Halle-Sorau-Guben | 5 | 5 | 117,[illegible] G |
| Märkisch-Posen | 0 | 0 | —,— |
| Magdbg.-Halberstdt. | 5 | 5 | —,— |
| Marb.-Mlawca | 5 | 5 | 115,75 bz |
| Nordh.-Erfurt | 4 | 5 | 113,[illegible] bz |
| Oberlausitzer | 0 | 5 | 78,20 bz G |
| Ostpreußische Südbahn | 5 | 5 | 118,90 B |
| Posen-Creutzb. | 8¾ | 5 | —,— |
| Rechte Oderuferbahn | 8¾ | 5 | 192,10 bz |
| Saalbahn | 2⅚ | | 103,50 G |
| Tilsit-Insterburger | 4 | 5 | —,— |
| Weimar-Gera | 0 | 5 | 70,50 bz G |

### Eis.-Prior.-Act. u. Oblig.

| | | |
|---|---|---|
| Berg.-Märk 3. S. 3½ gar. | 3½ | 97,00 G |
| do. do. La. C. | 3½ | 97,00 G |
| Berlin-Anhalter | 4½ | 103,10 G |
| Berlin (Oberlausitzer) | 4½ | —,— |
| Berlin-Görlitzer | 4½ | 103,20 G |
| Berlin-Hamburger | 4 | — — |
| Berl. Magdeb. La. C. neue | 4 | 101,90 G |
| do. La. D. neue | 4½ | 103,80 G |
| do. La. E. | 4½ | 103,10 G |
| Berl.-Stett. 3. S. (3½) g. | 4 | 102,00 G |
| do. 4. S. (4½) g. | 4 | 102,[illegible] G |
| Bresl.-Schw.-Freib. La. J. | 4½ | 103,00 G |
| do. La. K. | 4½ | 103,00 G |
| Cöln-Mindener 1. Em. | 4 | — — |
| do. 2. Em. | 4½ | —,— |
| Halle-Sorau St. g. A. B. | 4½ | 103,70 G |
| do. La. C. | 4½ | 103,70 G |
| Magdeburg-Halberstädt. | 4½ | —,— |
| do. Leipzig La. A. | 4½ | 105,40 B |
| Oberschlesische Em. v. 1879 | 4½ | 105,40 bz |
| do. Em. v. 1880 | 4½ | —,— |
| do. (Stargard-Posen) | 4 | —,— |
| do. do. 2. Em. | 4½ | 103,25 G |
| do. do. 3. Em. | 4½ | 103,25 G |
| Ostpreuß. Südbahn conv. | 4 | 102,60 G |
| Rechte Oderufer | 4½ | 103,00 G |
| Rheinische 3. Em. 58, 60 | 4½ | 103,10 G |
| do. v. 62, 64, 65 | 4½ | 103,10 G |
| Thüringer 4. Serie | 4½ | — — |
| Gal. Carl-Ludwigsb. gar. | 4½ | 81,10 G |
| Gotthardbahn 1. u. 2. S. | 5 | 103,25 G |
| 3. S. | 5 | 104,20 G |
| Kaschau-Oderberg gar. | 5 | 83,70 bz G |
| Kronprinz-Rudolfbahn | 5 | 72,[illegible]0 bz G |
| do. 1872 | 5 | — — |
| Oest.-Franz.-Stsb., alte gar. | 3 | 391,25 bz |
| do. do. 1874 gar. | 3 | 389,00 G |
| do. Ergänzungsnetz gar. | 3 | 383,90 bz |
| do. Franz-Staatsbahn | 3 | 105,40 G |
| do. do. 2. Em. | 5 | 105,40 G |
| Reichenb.-P. (S. N. Verb.) | 5 | 84,[illegible] G |
| Schwz.-Centr.- u. Nordostb. | 4½ | —,— |
| Südöst. Bahn (Lomb.) | 3 | 304,[illegible] bz |
| do. do. neue | 3 | 304,25 bz |
| Baltische | 5 | 94,40 bz |
| Brest-Grajewo | 5 | 94,40 bz B |
| Charkow-Asow, gar. | 5 | 83,60 G |
| do. in Liv. Sterl. | 5 | 95,10 |
| Jelez-Orel, gar. | 5 | 97,30 B |
| Jelez-Woronesch, gar. | 5 | 95,30 bz |
| Kozlow-Woronesch, gar. | 5 | 101,10 G |
| do. Oblig. | 5 | 87,40 bz |
| Kursk-Charkow, gar. | 5 | 99,00 bz |
| do.-Chark.-Asow (Oblig.) | 5 | 88,90 bz |
| Kursk-Kiew, gar. | 5 | 105,50 bz |
| Mosco-Rjäsan gar. | 5 | 104,50 G |
| do.-Smolesk. gar. | 5 | 99,60 bz |
| Orel-Griasy, gar. | 5 | 88,40 b |
| Rjäsan-Kozlow gar. | 5 | 103,30 G |
| Rjaschk-Morczansk, gar. | 5 | 97,[illegible] bz |
| Rybinsk-Bologaye | 5 | 90,90 bz |
| Schuia-Iwanowa, gar. | 5 | 99,20 bz |
| Warschau-Terespol, gar. | 5 | 98,90 bz |
| Warschau-Wien, 2. Em. | 5 | 103,[illegible]0 bz |
| do. 3. Em. | 5 | 102,60 bz |
| do. 4. Em. | 5 | 101,90 bz |
| do. 5. Em. | 5 | 101,70 bz |
| Zarskoe-Selo | 5 | [illegible],00 B |

### Hypotheken-Certifikate.

| | | |
|---|---|---|
| Dtsch. Grund.-Pfd. (rz. 110) | 5 | 87,25 bz G |
| do. do. 4. (rz. 110) | 4½ | 87,00 bz G |
| Dtsch. Hypoth.-Pfdbr. | 5 | 10[illegible],00 bz G |
| do. do. do. | 4½ | 103,00 bz |
| Kruppsche Oblig. (rz. 110) | 5 | 110,50 G |
| Mecklenb. Pfd. 1. 2. 5. | | —,— |
| do. do. 1. (rz. 125) | 4½ | 110,25 bz |
| do. do. 2. | 4½ | 101,10 bz G |
| Nordd. Grd.-Credit-Bank | 5 | 100,50 G |
| do. do. Pfandbr. | 5 | 99,90 bz |
| Pomm. Hyp.-Pfd. (rz. 120) | 5 | 109,[illegible]0 bz G |
| do. 2./4. (rz. 110) | 5 | 104,60 G |
| do. 3. (rz. 100) | 5 | —,— |
| do. 2. (rz. 110) | 4½ | 102,30 G |
| Pr. B. H. B. unkb. (rz. 110) | 5 | 111,[illegible]0 G |
| do. do. (rz. 100) | 5 | 103,30 bz G |
| do. do. (rz. 115) | 5 | 102,00 G |
| Pr. Centrb.-Pfd. künd. | 4 | 101,00 G |
| do. unkündb. (rz. 110) | 5 | 115,25 B |
| do. do. (rz. 100) | 4½ | 110,00 bz |
| Preuß. Hyp.-Bank (rz. 120) | 4½ | 110,25 bz G |
| do. do. do. (rz. 110) | 5 | 100,25 G |
| Schles. Bod.-Cred.-Pfdbr. | 5 | 103,25 G |
| do. do. do. | 4½ | 107,25 G |
| Stett. Nat.-Hypoth.-Pfdbr. | 5 | 101,10 bz B |
| do. do. do. (rz. 110) | 4½ | 104,20 bz G |
| Südd. Boden-Cred.-Pfdbr. | 5 | — — |
| do. do. do. do. | 4½ | —,— |
| do. do. do. do. | 4 | 100,70 G |

### Bank-Papiere.

| | | | |
|---|---|---|---|
| B. f. Sprit-Prd.-H. | 5½ | 4 | 74,00 bz B |
| Berliner Cassenverein | 10 | 4 | 134,75 G |
| do. Hand.-Verein | 9 | 4 | 141,25 bz G |
| do. Makler-Verein | 9 | 4 | 106,25 bz |
| Börsen-Hand.-Verein | 2 | 4 | 138,00 B |
| Bresl. Disconto-Bank | 5¼ | 4 | 90,25 G |
| Danziger Privat-Bank | 6⅔ | 4 | 123,80 G |
| Darmstädter Bank | 8¼ | 4 | 155,70 bz B |
| do. Zettelbank | 5½ | 4 | 112,50 B |
| Deutsche Bank | 10 | 4 | 15[illegible],[illegible]0 bz B |
| Disconto-Com. | 10½ | 4 | 203,50 bz G |
| Gothaer Grundcrd.-Bank | 4 | 4 | —,— |
| Königsb. Vereinsbank | 6 | 4 | 102,00 B |
| Leipziger Credit-Bank | 12⅔ | 4 | 175,[illegible]0 bz G |
| do. Disconto | 7 | 4 | 113,25 bz G |
| Lübecker Bank | 6 | 4 | 100,00 G |
| do. Comm.-Bank | 6 | 4 | 10[illegible],70 G |
| Magdeb. Privat-Bank | 6 | 4 | —,— |
| Mecklenburger Hypothek. | 5½ | 4 | 110,00 B |
| Meininger Credit-Bank | 5½ | 4 | 93,00 G |
| do. Hypothekenbnk. | 4¾ | 4 | 92,50 G |
| Norddeutsche Bank | 8½ | 4 | 159,00 G |
| do. Grundcredit | 0 | 4 | 28,50 G |
| Petersb. Disconto-Bank | 15 | 4 | 182,00 bz B |
| do. Intern. Bank | 12⅖ | 4 | 95,25 G |
| Pomm. Hypothekenbank | 0 | 4 | 51,50 G |
| Pos. Provinzial Bank | 7⅕ | 4 | — — |
| Pr. Boden-Credit-Anst. | 6⅔ | 4 | 103,55 B |
| do. Central-Bod. | 8¾ | 4 | 127,30 bz |
| do. Hypoth.-Act.-Bank | 5 | 4 | 92,25 bz G |
| Reichsbank | 7 | 4 | 145,75 bz |
| Rostocker Bank | 5⅓ | 4 | 100,75 G |
| Schaafhaus. Bankv. | 4 | 4 | 90,20 G |
| Schles. Bankverein | 6 | 4 | 105,00 B |
| Südd. Boden-Credit-Bnk. | 6½ | 4 | 133,60 G |
| Weimarische Bank | 5 | 4 | 86,50 bz B |

### Industrie-Papiere.

| | | | |
|---|---|---|---|
| Staßfurter Chem. Fabr. | 13 | 4 | 1[illegible],00 bz G |
| Deutsche Baugesellschaft | 0 | 4 | 83,50 bz G |
| Unter den Linden | 0 | 4 | 13,00 G |
| Bazar | 8 | 4 | 158,00 G |
| Brauereigesellschaften: Ahrens | 3½ | 4 | 78,[illegible]0 bz G |
| Böhmisches | 9 | 4 | 178,50 G |
| Bock | 3 | 4 | 91,75 bz G |
| Landree | 7 | 4 | 136,50 bz G |
| Patzenhofer | 16 | 4 | 393,50 G |
| Tivoli | 2½ | 4 | 121,75 bz G |
| Cichorien-Fabrik | 6 | 4 | 108,25 bz |
| Egestorffer Salinen | 6¼ | 4 | 208,50 bz B |
| Immobilien | 4¾ | 4 | 82,50 G |
| Kammgarnsp.-Gesellsch. | 8 | 4 | 80,25 B |
| Maschinen-Fabrik Eckert | 10 | 4 | 138,75 G |
| do. Egells | — | 4 | —,— |
| do. Freund | 1½ | 4 | 101,50 bz |
| do. Hartmann | 6 | 4 | 134,50 G |
| do. Schwarzkopff | 6 | 4 | 242,25 bz G |
| do. Stettiner | 0 | 4 | 20,00 |
| do. Wöhlert | 0 | 4 | —,— |
| Nähm. Frister u. Roßm. | 6 | 4 | 89,90 bz |
| Omnibus-Gesellschaft | 8 | 4 | 173,50 bz G |
| Pferdebahn Aachen | — | — | —,— |
| do. Große | 8½ | 4 | 209,00 bz B |
| Stobwasser Lamp. | 2 | 4 | 36,00 |
| Viehmarkt | 0 | 4 | 37,00 bz G |
| Zoolog. Garten-Oblig. | 5 | 4 | 103,50 G |

### Bergw.- u. Hüttengesellschaften.

| | | | |
|---|---|---|---|
| Bochum. Bergwerk A. | 0 | 4 | 76,00 B |
| do. Gußstahl-Fabr. | 6½ | 4 | 123,20 |
| Borussia Bergwerk | 3 | 4 | 115,90 B |
| Cölner Bergwerk | 6½ | 4 | 118,50 bz G |
| Donnersmarckhütte | 3½ | 4 | 61,75 bz |
| Dortmunder Union | 0 | 4 | 13,[illegible]0 B |
| Duxer Kohlenver. | 0 | 4 | 28,40 B |
| Gelsenkirchener | 7 | 4 | 119,00 bz G |
| Harpener Bergbau | 3½ | — | 91,00 B |
| Hibernia | 5⅓ | 4 | 97,50 B |
| Königs- u. Laura-Hütte | 8 | 4 | 103,00 bz B |
| König Wilhelm | 0 | 4 | 26,75 G |
| Louise Tiefbau | 2½ | 4 | 44,00 bz B |
| Schlesische Kohlenwerke | — | 4 | — — |
| do. Zinkhütten | 6 | 4 | 105,00 B |
| Stolberger Zink-Hütten | 1 | 4 | 20,70 bz G |
| do. do. St.-P | 6 | 4 | 82,75 G |
| Tarnowitz. Bergbau | 0 | 4 | 42,50 G |
| Warstein. Gruben | 0 | 4 | 7,25 bz |
| Westfälische Union | 0 | 4 | 11,90 |

### Bank-Disconto in:

Berlin 4 pCt. (Lomb.) 5
Amsterdam 3½ pCt.
London 2 pCt.
Paris 3 pCt.
Pest 4 pCt.
Belgische Plätze 3 pCt.
Wien Oesterreichische W. 4 pCt.
Petersburg 6 pCt.

### Wechsel-Conto vom 18.

| | | |
|---|---|---|
| Amsterdam 8 Tage | [illegible] | 168,35 G |
| do. 2 Monat | | 167,65 bz |
| London 8 Tage | 2 | 20,41 bz |
| do. 3 Monat | — | 20,32 G |
| Paris 8 Tage | 3 | 81,10 B |
| do. 2 Monat | — | 80,75 G |
| Pest 8 Tage | | — |
| do. 2 Monat | — | |
| Belgische Plätze 8 Tage | 3 | 81,00 bz |
| do. 2 Monat | — | 80,65 bz |
| Wien Oesterr. W. 8 Tage | 4 | 167,55 bz |
| do. 2 Monat | — | 166,65 bz |
| Petersburg 3 Wochen | 6 | 206,00 G |
| do. 3 Monat | — | 203,80 bz |

### Gold- und Papiergeld

| | |
|---|---|
| Dukaten pr. Stück | —,— |
| Sovereigns | 20,35 G |
| 20 Franks-Stück | 16,23 B |
| Imperials | —,— |
| Imperials p. 500 Gr. | 1396,50 G |
| Englische Banknoten | 20,42 G |
| Französische Banknoten | 81,25 G |
| Oesterreich. Banknoten | 168,00 bz |
| do. Silberg. | —,— |
| Russ. Noten 100 Rub. | 207,20 bz |

### Stettin, 18. August.

| | Div. 1883 | Z. | |
|---|---|---|---|
| Stettiner Stadt-Oblig. | — | 4 | 101,50 |
| do. Börsenh.-Oblig. | — | 4 | 120,00 |
| do. Schausph.-Oblig. | — | 4 | —,— |
| do. Gem.-B.-G.-A. | — | 5 | 104,00 |
| Kreis-Oblig. | — | | —,— |
| do. | — | | —,— |
| do. | — | | —,— |
| Berlin-Stett. Eisenbahn | — | 4½ | 150,25 |
| do. Prioritäts | — | 4 | — — |
| do. do. | — | 4½ | —,— |
| Germania | 15 | 4 | 135,50 |
| Preuß. Nat.-Vers.-Ges. | 18 | 4 | 150,00 |
| D. Allg. Vers.-A.-G. für See-, Fl.- u. Land-Tr. | 0 | 0 | —,— |
| Nordd. See- u. Fl.-V.-G. | 20 | 4 | 114,00 |
| Pomerania | 16⅔ | 4 | 108,00 |
| Preuß. See- u. Fl.-V. | 0 | 0 | —,— |
| Union, See- u. Fl.-V. | 22½ | 4 | 114,00 |
| Neue Dampfer-Comp. | 8 | 4 | 120,75 |
| Stett. Dpf.-Schl.-A.-G. | 12 | 4 | —,— |
| N. Stett. Zucker-Sieder. | 8⅕ | 5 | 425,00 |
| Pomm. Prov.-Zck.-Sied. | 16⅔ | 4 | 240,00 |
| Pommerensd. Ch.-P.-F. | 24 | 4 | 6550,00 |
| do. Seif. u. Chem.-F. | | | —,— |
| Stett. Dampfm.-A.-G. | 12 | 4 | 127,50 |
| do. Walzmühlen-A. | 26⅔ | 5 | 4500,00 |
| do. M.-B.-G. Vulcan | 10 | 4 | 560,00 |
| do. do. St.-Prior. | 10 | 5 | 125,00 |
| do. Brauerei Elysium | [illegible] | 5 | 50,00 |
| do. Portl.-Cem.-Fabr. | [illegible] | 4 | 3400,00 |
| do. Cham.-F. Didier | 20 | 5 | 2300,00 |
| do. Masch.-Bau-Anst. Möller u. Holberg | 0 | 0 | — — |
| do. Bergschloß-Brauer. | 9 | 4 | — — |

## Börsen-Bericht.

Stettin, 18. August. Wetter prachtvoll. Temp + 17° R. Barom. 28" 6"'. Wind S.

Weizen fester, per 1000 Klgr. loko 155—164 bez., per August-September 162 nom, per September-Oktober 160,5—162 bez., per Oktober-November 163—163,5 bis 163 bez., per April-Mai 169,5 bez.

Roggen höher, per 1000 Klgr. loko inl. 130—135 bez., per August 137,5—138 bez., per September-Oktober 134,5—135,5 bez., per Oktober-November 134 bez., per November-Dezember 133,5 bez., per April-Mai 136 bis 136,5 bez.

Gerste unverändert, per 1000 Klgr. loko mittel. 130—134 bez., fein. 140—144 bez.

Hafer still, per 1000 Klgr. loko 130—152 bez., neuer 120—135 bez.

Winterrübsen niedriger, per 1000 Klgr. loko 230—236 b.

Winterraps niedriger, per 1000 Klgr. loko 232—245 bez.

Rüböl geschäftslos, per 100 Klgr. loko o. F. b. Kl. 53 B., per August 52 B., per September-Oktober 51,5 B., per April-Mai 52 B.

Spiritus behauptet, per 10,000 Liter % loko ohne Faß 48,8—49 bez., per August 48,4 B., per August-September do., per September-Oktober 48,7 B. u. G., per Oktober-November 48,2 bez., per November-Dezember 46,8 G., per Mai-Juni 48,1 B. u. G.

Petroleum per 50 Klgr. loko 8 tr. bez., alte Us. 8,25 tr. bez.

ich, daß meine Tochter und mein Schwiegersohn sich wiedergefunden, wie dies auf die Dauer selbstverständlich war."

„Ah — wie und auf welche Weise?" fragte Monsieur Dartois lebhaft.

„Das weiß ich nicht! Ich weiß nur, daß ich sie eines Abends auf der Straße überraschte — sie gingen im Schatten und redeten leise mit einander. Sie zitterte und schien sehr bewegt, aber glücklich —"

„Glücklich?"

„Ja wohl — sie liebte ihn eben! Er wird ihr irgend ein Märchen aufgebunden haben und sie hatte entschieden keine Ahnung von seiner zweiten Heimath und dem Namen, welchen er jetzt führt. Außerdem bemerkte ich, daß er einen fast ärmlichen Anzug trug und Niemand hätte in der simplen Erscheinung den strahlenden Kavalier, den Senator und Günstling des Kaisers erkannt."

„Aber sie mußte es doch mindestens seltsam finden —"

„Daß er ihr keine Nachricht gegeben? Pah — sie war es ja, welche ihren Namen verändert und jede Spur verwischt hatte — sie hatte ihm die Lüge nur zu leicht gemacht! Was er sie glauben machte, weiß ich nicht — jedenfalls aber ließ er keinen Verdacht in ihrer Brust aufkommen."

„Sahen sie sich häufig?"

„Nein — außer dieser einen Zusammenkunft fand noch eine zweite in ihrer Wohnung und zwar gegen Abend statt —"

„Es stimmt Alles," sagte Dartois dumpf; nur zu wohl erinnerte er sich der Behauptung Rene's, welcher einen Fremden auf der Treppe getroffen haben wollte.

„Die letzte Zusammenkunft fiel auf den Tag des Mordes."

„Und wie konnte sie statthaben?"

„Sehr einfach! Er drang in's Haus zu einer Stunde, in welcher die Portiere stets schwer betrunken war und laut schnarchte —"

„Um welche Zeit war das?" fiel Dartois mit einem Eifer ein, welcher lebhaft an den alten Untersuchungsrichter erinnerte.

„Zwischen sechs und sieben Uhr Abends."

„Ganz recht," nickte Monsieur Dartois triumphirend — seine Beweisführung hatte sich glänzend bewährt.

„Ich lag während der ganzen Nacht auf der Lauer," fuhr der Herzog fort, „am Morgen lief die Concierge wie gewöhnlich zu dem Weinhändler an der Ecke und kaum hatte sie sich entfernt, als ich ihn aus dem Hause schleichen sah! . . . . Wenn ich je eine Mörderphysiognomie sah, so war es die des Mannes, welcher sich scheu nach allen Seiten umblickend, wie ein Trunkener schwankend, sich im Schatten der Häuser barg."

„Es ist entsetzlich," stöhnte Monsieur Dartois.

„Er bemerkte mich nicht und ich folgte ihm nicht — wozu auch? Durch irgend welche Lüge hatte er sie zu bestimmen gewußt, ihm eine heimliche Zusammenkunft zu bewilligen — er hat ihr vermuthlich gesagt, er sei ein Deserteur, ein Geächteter, was weiß ich — jedenfalls glaubte sie seinen Vorspiegelungen und fühlte sich verpflichtet, sein Geheimniß zu bewahren! . . . . Kaum zwei Stunden sprach man im ganzen Quartier von nichts Anderem, als dem plötzlichen Tode der Wittwe Morisset — ich wartete die Beerdigung des Opfers ab und fuhr dann nach Rennes zurück."

„Und sie denunzirten den Mörder nicht? Sie ließen Rene und Klara verdächtigen und —"

„Werden Sie ihn denunziren, nun Sie den Thatbestand kennen?" lautete die höhnische Gegenfrage des Herzogs.

Monsieur Dartois schwieg und der Herzog rief triumphirend:

„Sie werden es nicht thun — tausend Gründe sprechen dagegen! Um Ihret- wie um Ihrer Kinder willen — der Gräfin und Ihres Sohnes — ja selbst um Rene's und Klara's willen werden Sie schweigen — besser keinen Namen, als einen solchen! . . . . Ich hatte nur einen Grund für mein Schweigen, aber er genügte mir —"

„O, es ist nur zu wahr", stammelte der alte Herr, „was thun — was thun?" Er barg das Gesicht in den Händen und stöhnte laut; endlich blickte er wieder auf und fragte rauh:

„Wie hat er sie getödtet?"

„Durch einen Händedruck!"

„Ah — ich dachte es mir! aber Sie waren nicht dabei — wie können Sie wissen —"

„Ich las das Gutachten der Aerzte nach beendeter Obduktion — er hat sie mittelst eines Ringes getödtet, dessen Wappen, ein Merkursstab, einen hohlen, mit Blausäure gefüllten Stachel birgt. Ein leichter Druck auf den Stein, einen Opal, läßt den Stachel hervorspringen und das tödtliche Gift direkt in die Blutzirkulation einführen."

„So kennen Sie den Ring?"

„Gewiß — derselbe ist ein Familienkleinod der Pendoel — sie hielten sehr viel auf dasselbe, aber ich glaube kaum, daß außer mir noch Jemand davon weiß."

(Fortsetzung folgt.)

---

Wissenschaftlich-technische Vorbereitungs-Anstalt für angehende Kadetten zur See.

Der Winter-Kursus beginnt am Mittwoch, den 1. Oktober d. Js.

Kiel. **Dr. Schrader** (Pensionsinhaber).
**Dr. Schlichting.**



**Bekanntmachung.**

# Der Verkauf der Böcke

in der Broocker
**Vollblut-Rambouillet-Kammwoll-Stammheerde**
zu **Sternfeld**

findet in öffentlicher Auktion daselbst statt

**am 1. September d. Js., circa Mittags 1 Uhr.**

Bei genügender Betheiligung werden **Mutterthiere** aller Jahrgänge

**am 2. September d. Js.**

ebenfalls zur Auktion gestellt werden.

Verkaufs-Programme mit Bedingungen können auf Verlangen (später) gerne übersandt werden, liegen auch im Auktionstermin zur Einsicht offen.

Wagen zur Abholung stehen auf Bahnhof Sternfeld — Berliner Nordbahn — bereit.

**Broock,** den 23. Mai 1884.

**Das Dominium.**

---

**9½ Pfund**

**ff. Campinas-Caffee** von schönem kräftigen Geschmacke versendet franco und verzollt für 8 Mark gegen Nachnahme **Johs. Surmann** Bremen.

Ausführliche Preisliste meines großen Caffeelagers auf Verlangen gratis und franco.

---

**Pa. Ostindischen Ingwer,**
**kandirt,**
empfiehlt
**Die Zuckerwaaren-Fabrik**
**Albert Krey.**

---



# Grabdenkmäler

in polirtem Granit, Marmor und Sandstein empfiehlt in großer Auswahl und zu den billigsten Preisen

**Fr. Fleischer,**
Pölitzerstraße 51.

NB. Eiserne Grabkreuze und Gitter liefere zu Fabrikpreisen

---

**Sicilianische Melange-Compot-Früchte!**

**Unentbehrlich** für die **table d'hote, Baderestaurants und Pensionate.**

Ein **„Assortiment"** von in **Rohrzucker, Mostarda** oder **Marsalawein konservirter italienischer Melonen u. Arancinis, Catania-Orangen u. Limonen, Messina-Pommeranzen und Mandarinen, Neapolitaner Datteln, Kompotfeigen, Genueser Mandeln, Oliven und Erdbeeren, à 2-Pfd.-Büchse 2 M.**

Feinste **Delikatesse** sind **diese** Compots nur für **Gourmands.** Bei **vorheriger** Casse von **10 M. fünf 2-Pfd.-Büchsen franco** per Post.

**Metzger & Comp.,**
Conserven-Importeure,
**Berlin N.,**
Oranienburgerstr. 81, am Monbijouplatz.

---

**Ziehung I. Klasse am 16. September dieses Jahres**

# Erste Lotterie der Großherzogl. Kreishauptstadt Baden.

**Hauptgewinne i. Werthe v. 50,000, 20,000, 15,000 Mark, 10,000, 5000, 3000, 2000 Mark u. s. w.**

**Loose** I. Classe **à 2 Mk. 10 Pf.** | sowie **Original-Voll-Loose**, gültig für alle Klassen, **à 6 Mk. 30 Pf.** sind durch die an allen Plätzen befindlichen Kollektionen, in Stettin durch **Rob. Th. Schröder,** sowie durch mich zu beziehen.

**A. Molling,** Hannover.

---

**Königliche Thierarzneischule**
in **Hannover.**

Das Wintersemester beginnt am 6. Oktober d. Js. Nähere Auskunft über Aufnahme-Bedingungen ertheilt unter Zusendung des Programms und Vorlesungs-Verzeichnisses

**Die Direktion.**

---

# Schwarze Cachemirs,

sehr große Auswahl

**hervorragend schöner Qualitäten,**

zu ganz

**überaus billigen herabgesetzten Preisen.**

**Gebrüder Aren,**
**Breitestraße.**

---

Wir empfehlen unser großartiges Lager

# fertiger Wäsche

**für Herren, Damen und Kinder,**

vorzüglichst sitzende

**Oberhemden,**

**fertige Ausstattungen, Kinder-Ausstattungen**

**nach neuesten Modellen**

**zu unsern bekannt unvergleichlich billigen Preisen.**

**Gebrüder Aren,**
**Breitestraße.**

---

Stettin, August 1884.

**P. P.**

Hiermit erlaube ich mir die ergebene Anzeige, daß ich mit dem heutigen Tage das technische Bureau und Maschinen-Geschäft in Firma

**J. Sprohn & Reinhardt,**
**Civil-Ingenieure,**

übernommen habe.

Hochachtungsvoll

**Sehlmacher,**
Ingenieur.

---

**Ad. Reiche,**
**Berlin, SO., Oranienstr. 37,**
**Möbelfabrik**
und Lager vollständiger
**Zimmer-Einrichtungen.**

Ausführung nach Entwürfen erster Architekten
Kostenanschläge gratis und franko.

---

**„Zahlreiche Zeugnisse."**

Ueber 3000 in Betrieb.



D. R.-Patent.

Einfachste und billigste Betriebskraft für das **Kleingewerbe,** Druckereien, Fleischereien, Kaffeebrenner, Pumpen etc.

**Gasmotor**
ohne Wasserkühlung,
**solidester, vielf. verbesserter Construction.**
Auf Probe und unter Garantie von
**Buss, Sombart & Co.**
MAGDEBURG
(Friedrichsstadt.)

---

Alle Sorten
**Ungarweine** (auch Medizinal-Tokayer)
empfiehlt billigst die **Ungarwein-Großhandlung**
**G. Blumenthal & Co., Breslau.**

Preisliste franko. Versandt in Fässern und Flaschen gegen Nachnahme resp. Referenzen.

---

**Trunksucht**

ist heilbar, wie gerichtlich untersuchte und eidlich erhärtete Zeugnisse beweisen. Am 24. Mai 1884 schreibt erst wieder Herr Maler Z. in L.: **„Tausend Dank für die so schnelle Wirkung Ihres Medikaments.** Nähere Auskunft ertheilt nur allein **Reinhold Retzlaff,** Fabrikant in **Dresden 10** (Sachsen).

---

# Wintermalz,

**hoch abgedarrt,** sind noch 1000 Ctr. preismäßig

**abzugeben**

und werden gef. Offerten unter **L. E. K. 100 Leobschütz. Ob.-Schles. postlagernd** erbeten.

---

**Gesucht für eine größere Stadt Pommerns**

ein strebsamer junger Kaufmann, der über ein Vermögen von mindestens M 1000 frei verfügt, um den Verkauf event. Allein-Verkauf eines nur gegen baar wieder abzugebenden neuen, patentirten Konsum Artikels selbstständig zu übernehmen.

Reflektanten, denen hierdurch eine Lebensstellung geschaffen werden kann, belieben ihre Bewerbungen unter Angabe der näheren Verhältnisse in der Expedition dieses Blattes, Kirchplatz 3, unter **P. 84** baldigst niederzulegen.

---

1 Hof-Inspektor nach einem Rittergut verlangt zum sofortigen Antritt **Lottig,** Neuermarkt 7, 1 Tr.

---

**Ein Landwirth,**

Sohn eines Administrators, 25 Jahre, bei der **Feld-Artillerie** gedient, z. Z. noch in Stellung auf einem größeren Gute mit Brennerei, sucht zum 1. Oktober anderweitig Stellung als **Hofverwalter** resp. **Rechnungsführer** bei **mäßigem Gehalt.** Gef. Offert. unt. **N. U. 19** in der Expedition dieses Blattes, Kirchplatz 3.

---

In einer größeren Seestadt wird zur Ausdehnung eines seit einer Reihe von Jahren mit bestem Erfolge betriebenen Kolonialwaaren-Engros- und Detail-Geschäfts nebst Destillation mit voller Schankgerechtigkeit ein thätiger

**Socius**

mit einer Baareinlage von 15—20,000 M gewünscht.

Reflektirende belieben gef. Adr. unter **J. P. L.** an die Expedition d. Blattes, Kirchplatz 3, gelangen zu lassen.

---

Der heutigen Nummer unseres Blattes liegt ein Prospekt der **Chemischen Fabrik** von Herrn **Lubszynski** in **Berlin** bei.